

Gedenken an die Pogromnacht von 1938 am Mahnmal der ehemaligen Synagoge – 9.11.2014 Freiburg

Liebe Mit-Ge-Denkende!

Lothar Zenetti, geboren 1926, Pfarrer in Frankfurt/Main, schrieb dieses Gedicht:

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.

Was keiner sagt, das sagt heraus.

Was keiner denkt, das wagt zu denken,
was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen.

Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.

Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.

Wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken.

Wo alle spotten, spottet nicht.

Wo alle geizen, wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, macht Licht.

76 Jahre sind es mittlerweile her, dass die Verfolgung unserer jüdischen Schwestern und Brüder einen schrecklichen Hoch- bzw. Tiefpunkt erreichte. Freilich: Die Gewalt gegen Jüdinnen und Juden ist schon viel älter und ist auch heute gegenwärtig.

Und ich schmälere nicht das Leid, das Elend, das Entsetzen, die Unmenschlichkeit gegen Jüdinnen und Juden, wenn ich anmerke, dass wir gerade in diesen Tagen, Wochen und Monaten erschreckend aktuell von einer kaltblütigen Unmenschlichkeit hören und sehen, die Menschen, die anders glauben, zugefügt wird; wohl aus Beweggründen, die von Angst bis übersteigter Selbstgerechtigkeit reichen. Mit der Konsequenz, dass viele Menschen daraus den reflexhaften Schluss ziehen, dass Gewalt nur mit Gewalt bekämpft werden kann.

Anders, nämlich sachlich, abwägend, emotionslos, grundsätzlich lese ich die Worte, die Paulus, der wohl wichtigste Vertreter der noch jungen christlichen Bewegung, in seinem Brief an die Gemeinde in Rom – irgendwann um das Jahr 50 n.Chr. - geschrieben hat: „Soweit es möglich ist und auf euch ankommt, lebt mit allen in Frieden“ (Römer 12,18). Mit dieser Empfehlung hat Paulus nicht nur die Menschen im Blick, die zur christlichen Gemeinde gehören; sondern: Lebt mit allen Menschen im Frieden.

Das setzt voraus, dass ich mich auf andere Menschen einlasse und zu verstehen suche. Dass ich mich mit Unbekanntem bekannt und mit Unvertrautem vertraut mache, und dass ich fremden Menschen nahe komme. Dass wir miteinander sprechen und Beziehungen pflegen. - Deshalb ruft die ACK Freiburg - wie bereits im vergangenen Jahr, so auch jetzt wieder – nicht nur die kirchliche Öffentlichkeit auf, für Flüchtlinge Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Lebt mit allen Menschen im Frieden.

Das erfordert auch wahrzunehmen, wo Unfriede gesät und geschürt wird: Wenn Menschen entwertet, ausgegrenzt, schlecht behandelt, entwürdigt werden. Da haben wir in der Politik, in der Zivilgesellschaft und als Einzelne noch Manches zu lernen an Sensibilität und Courage. Da sollten wir noch manchen Veränderungsprozess gemeinsam gestalten.

Ich schließe und zitiere noch einmal Lothar Zenetti:

Ihr wollt,
dass es so bleibt
wie es ist
darum betet ihr
um Frieden.

Wir wollen,
dass es nicht so bleibt
wie es ist
darum beten wir
um Frieden.

Amen.

Für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Freiburg: Pastor Hans Martin Renno,
Evangelisch-methodistische Kirche